

5. Platons Philosophie in ökonomisierten Unterrichtseinheiten des Sprachunterrichts

5.1 Einleitung

Das Fach Griechisch darf an den Humanistischen Gymnasien kraft seiner universalen Inhalte seit jeher einen exponierten Platz für sich beanspruchen. Der Neue Bildungsplan bestätigt in diesem Sinn den *hohen Bildungswert* des Griechischunterrichts und definiert diesen in den Leitgedanken insbesondere anhand des Umgangs der Schülerinnen und Schüler mit bedeutsamen und ästhetisch ansprechenden Texten.¹ Das Fach verschafft den Schülern und Schülerinnen in der *Auseinandersetzung mit der Sprache ein vertieftes Bewusstsein dafür, wie Sprache und Denken zusammenhängen und Kultur und Gesellschaft sich bedingen*.² Dieser Zielsetzung ist bereits die Phase des Spracherwerbs verpflichtet. So soll Sprache und Kultur nicht nur mittels Lehrbuchtexten gelernt und verstanden werden, vielmehr gilt es, die Lerngruppen anhand von Originaltexten, nämlich den frühen und mittleren Dialogen Platons, die abwechslungsreiche inhaltliche Bandbreite des antiken Kulturraums zu eröffnen. So können die Schülerinnen und Schüler ihre Weltsicht um eine philosophische Dimension erweitern und hieran eigene Standpunkte überprüfen.³

Die Zielsetzung des Faches ist ambitioniert, und oftmals hat der Griechischunterricht einen Balanceakt zwischen seiner reichen Didaktik und den Gegebenheiten und Rahmenbedingungen gerade des Achtjährigen Gymnasiums zu vollführen; dort ging zwar numerisch kein Jahrgang verloren, doch sind die Schüler jünger geworden. Gleichzeitig scheint aus entwicklungsbiologischer und lernpsychologischer Sicht gerade das zweite, wichtige Lernjahr die Progression der Spracherwerbsphase zu retardieren. Diesem Phänomen werden die gängigen Lehrwerke jedoch nur teilweise gerecht: So mag das eine durch seine Platonnähe in der Textausrichtung gefallen, doch bleibt es in seiner didaktischen Organisation ein anspruchsvoller Universitätslehrgang. Ein anderer Band drosselt das Lerntempo hingegen mit einer über eine Vielzahl an Lektionen kurzschrittig gehaltenen Progression des Grammatikstoffs und erreicht mit seiner Dominanz an mythischen und historischen, oft entlegenen Geschichten nur gebrochen das Interesse der Schülerinnen und Schüler. Ein weiteres, erst seit jüngerer Zeit auf dem Markt in zeitgemäßem Layout erschienene Schulbuch fällt durch attraktive, gattungsvielfältige und originaltextnahe Themen auf; zudem gibt es den Lernenden vielschichtige und niveauvolle Informationen über meist texteinführende oder ergänzende Zusatzschriften. Doch neigt es dazu, die Lernenden zu wenig anzuleiten und ihnen den Lernstoff in didaktischer Entlastung zugänglich zu machen.

Der Bildungsplan konzentriert die Textarbeit im Spracherwerb nicht nur auf die didaktische Prosa der Lehrwerke, sondern rückt auch Platons Philosophie ins Zentrum der Betrachtung. Dies scheint nicht nur im Hinblick auf das Graecum zweckmäßig, sondern hilft nachdrücklich, die leitgedanklich formulierten Zielsetzungen des Bildungsplans für die Schülerinnen und

¹ Bildungsplan, Leitgedanken, 1.1 Bildungswert des Faches Griechisch, S. 5.

² Bildungsplan, Leitgedanken, 1.2 Kompetenzen, S. 6.

³ Bildungsplan, Inhaltliche Kompetenzen, 3.1.4 Texte und Literatur, S. 17.

Schüler zu erfüllen. Die Behandlung von Platons Philosophie in der Spracherwerbsphase befruchtet den Unterricht in vielerlei Hinsicht; denn Philosophie hat für die Schülerinnen und Schüler einen außergewöhnlichen Reiz.

Dennoch birgt die Beschäftigung mit Platons Philosophie auch ein erhebliches Risiko, die Schülerinnen und Schüler in der Spracherwerbsphase in dreierlei Hinsicht zu überfordern: So könnte der Abstraktionsgrad der philosophischen Fragestellungen abschrecken. Außerdem könnten Platontexte, die zusätzlich zur Lehrbuchlektion behandelt würden, als belastende Mehrarbeit demotivieren. Schließlich wäre es didaktisch kontraproduktiv, die neuen Grammatik und den neuen Wortschatz nicht textimmanent zu lernen.

Die Gestaltung von Unterrichtseinheiten zu Platons Philosophie muss sich daher didaktisch angemessen an den Fragen der Lernenden orientieren und sie motivieren, sich mit den Texten auseinanderzusetzen. Die Einheiten müssen als Alternativeinheiten konzipiert sein, mit denen die Grammatik und das Vokabular der jeweiligen Lektion eingeführt und eingeübt wird, ohne dass ein zusätzlicher Aufwand entsteht. Um die ohnehin knappe Zeit der Spracherwerbsphase nicht zusätzlich zu beschneiden, verfahren die Alternativeinheiten daher in einer ökonomisierten Progression.

5.2 Grundsätze der Ökonomisierung

Im Kontext der Unterrichtseinheiten zur Philosophie Platons wird der Begriff Ökonomisierung im Sinn der Optimierung der Progression in der Spracharbeit benutzt. In dieser Bestimmung soll der Lernfortschritt in zweifacher Hinsicht verbessert werden: quantitativ und qualitativ.

5.2.1 Quantitative Ökonomisierung

Die Quantitative Ökonomisierung setzt sich zum Ziel, den neu zu erlernenden grammatikalischen Stoff sowie das Vokabular in eine Einheit zur Philosophie Platons zu integrieren. Dies ist vor allem vor dem Hintergrund kleinschrittig verfahrenender Lehrwerke empfehlenswert. In dieser Zielsetzung werden die Personal-, besitzanzeigenden und rückbezüglichen Pronomen, die *verba muta* des Aorists, die Dritte Deklination sowie die *verba contracta* über eigens konzipierte Unterrichtseinheiten eingeführt. Die Einheiten basieren auf dem Omega – Wortschatz, den Herr Dr. Gebhardt für diese Fortbildung erarbeitet hat und können daher lehrwerkbegleitend eingesetzt werden.

5.2.2 Qualitative Ökonomisierung

Die Schülerinnen und Schüler können anhand Platons philosophischer Texte nicht nur ihre grammatikalischen Standards und Wortschatzkenntnisse erfüllen, sie treffen darüber hinaus auf zentrale und ganzheitliche Fragestellungen der europäischen Literatur-, Rechts-, Verfassungs-, Kultur- und Geistesgeschichte. Die Beschäftigung mit den Texten Platons regt die Schülerinnen und Schüler an, kritisch ihre Welt, Zeitgeist und Gesellschaft zu prüfen, über sich selbst zu reflektieren und eigene Standpunkte zu generieren. Die Straffung der grammatikalischen Progression optimiert die Fragestellungen im Unterricht.

5.3 Didaktische Prinzipien

Die Konzeption der Unterrichtseinheiten basiert auf der Idee, Platons Philosophie für achte und neunte Klassen zu erschließen. Das Lehrbuch Kantharos etwa arbeitet in diesem

Format, jedoch sind hier die Lehrer in starkem Maß gefordert, die Textinhalte schülergerecht insbesondere durch Zusatzmaterialien aufzubereiten. In diesem Kontext kann auch auf das von Herrn Falk bereitgestellte Platon-Portfolio verwiesen werden. Die Konzeption der Unterrichtseinheiten folgt folgenden Prinzipien:

5.3.1 Vorentlastung

Alle Texte werden didaktisch auf eine zentrale Fragestellung reduziert und vorentlastend eingeführt. Die Vorentlastung geschieht über deutsche Zusatztexte, die orientierende Informationen beinhalten und eine textimmanente Bearbeitung erleichtern.⁴ Überdies sind den Platonpassagen auch griechische Autorentexte vorangestellt, die das Thema der Einheit einleiten; zum Teil wird auch bei komplexen grammatikalischen Stoffen mit einer Übersetzung der Zugang erleichtert.⁵

5.3.2 Deduktiv angeleitete Induktion

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten relativ früh im Kontext des Spracherwerbs an originalnahen Texten Platons. Dieser Umstand erfordert eine relativ enge Führung innerhalb der Induktion des neuen Grammatikstoffes. Es wird sozusagen im Modus einer deduktiv angeleiteten Induktion verfahren. Ein rein induktives, ausschließlich textimmanent ausgerichtetes Vorgehen würde die Lernenden überfordern. Hier bewegt sich das Konzept auf dem Feld des Neuen Bildungsplans, der gegen eine in der Didaktik sich etablierenden Lehrmeinung vom Primat der Induktion auch die Möglichkeit der Deduktion nachdrücklich benennt: "*Syntaktische Phänomene werden vorwiegend induktiv, formale auch deduktiv eingeführt*".⁶

5.3.3 Wortschatzarbeit

Der Wortschatz der Unterrichtseinheiten orientiert sich prinzipiell am von Herrn Dr. Gebhardt erarbeiteten neuen Grundwortschatzes *Omega*. Neues Vokabular wird textimmanent aber auch in den jeweiligen Übungsteilen eingeführt. Viele Übungen aber auch textvorer-schließende und textnachbetrachtende Operatoren nutzen das Vokabelverzeichnis des Lehrbuchs oder den Omega-Wortschatz als Informationsquelle für die Schüler. Diese Aufgaben dienen auch dazu, dass die Schülerinnen und Schüler den Gebrauch des Wörterbuchs frühzeitig lernen.⁷

5.3.4 Differenzierung

Platon in der Spracherwerbsphase zu lesen, ist ambitioniert. Die guten Schülerinnen und Schüler sollten voraussichtlich motiviert die Einheiten erarbeiten, doch sprachlich schwächere könnten an der sprachlichen Hürde scheitern. Daher sind allen Textpassagen quantitativ reduzierte und syntaktisch vereinfachte Versionen vorangestellt, die einerseits die Lerngruppen in den Text führen, sich aber auch für das differenzierte Unterrichten anbieten.

⁴ Bildungsplan, Prozessbezogene Kompetenzen, Text und Literatur, S. 10: Die Schülerinnen und Schüler können ihr Textverständnis durch Hintergrundinformationen erweitern.

⁵ vgl. ebenda: "*Die Schüler und Schülerinnen können verschiedene Interpretationsansätze und Übersetzungen vergleichen*."

⁶ Bildungsplan, Didaktische Hinweise, S. 7 und auch Methodenkompetenz, S. 12: "*Die Schüler und Schülerinnen können ihre Kenntnisse im Bereich der Grammatik durch Induktion, Deduktion und Analogie sukzessive erweitern und verschiedene Methoden zur Sicherung und Systematisierung anwenden*."

⁷ Vgl. Bildungsplan, Leitgedanken, Didaktische Hinweise, 1.3, S. 7.

5.3.5 Adressierung

Ein wesentliches Ziel ist, Platons Fragestellungen für die Schülerinnen und Schüler erfahrbar und durchdenkbar zu machen. Das Athen des vierten vorchristlichen Jahrhunderts soll in seiner problematischen, die philosophische Auseinandersetzung befruchtenden Situation einen Platz in der Schülerwelt erhalten. Dies gelingt nur, wenn die teilweise abstrakten Inhalte didaktisch sinnvoll reduziert und in angemessenen Fragestellungen die Lerngruppen erreichen.

5.3.5 Selbsteinschätzung und Sicherung

Nach einer Einheit können gegebenenfalls Selbsteinschätzungsbögen ausgegeben werden. Sie dienen weniger einer möglichen Form der Leistungserhebung im Rahmen der Diagnose, sondern vielmehr der eigenen Lernkontrolle. Die Bögen fragen Kenntnisse des neuen Vokabulars, der erlernten Grammatik, sowie Textverständnis der Platonauszüge und kulturhistorisches und geschichtliches Wissen um die Kontextualität der Philosophie Platons ab.

5.4 Beispielhafte Unterrichtseinheiten (docx- und PDF-Dateien)

5.4.1 Einführung der Personal-, besitzanzeigenden und rückbezüglichen Pronomen im Rahmen der Tugendlehre Platons

5.4.2 Einführung des Aorists der *verba muta* im Kontext der Auseinandersetzung Sokrates' mit den Sophisten

5.4.3 Einführung der Dritten Deklination im Rahmen eines ersten Zugangs zur *πολιτεία* Platons

5.4.4 Einführung der *verba contracta* im Rahmen der Auseinandersetzung des Sokrates mit den Sophisten

5.4.5 Selbsteinschätzungsbögen

5.4.5.1 Selbsteinschätzung und Sicherung: Pronomen und Tugendlehre

5.4.5.2 Selbsteinschätzung und Sicherung: Aorist der *verba muta* und Sophistik

5.4.5.3 Selbsteinschätzung und Sicherung: Dritte Deklination und Politeia

5.4.5.4 Selbsteinschätzung und Sicherung: *verba contracta* und Sophistik

5.5 Zusammenfassung und Ausblick

Die Ökonomisierung verschreibt sich der aus Straffung der grammatikalischen Progression in den Lehrwerken. Sie schafft Raum, zentrale Fragen, wie etwa die Philosophie Platons in angemessener Form zu behandeln. Die Philosophie Platons eignet sich hierfür ob ihrer thematischen Vielschichtigkeit in besonderem Maß.